

eigenen leiblichen erst 5 Jahre alten Töchterlein. Das Erkenntniß wird morgen folgen.

— Ludwigsburg, 14. Sept. [Schwurgerichtsverhandlung.] Die Geschworenen sprachen den Angeklagten Wulle der Blutschande für schuldig, worauf er vom hohen Hofe in eine 7jährige Zuchthausstrafe verfällt wurde.

Heute beschäftigt uns abermals ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verübt von dem 48jährigen Schäfer Joh. Jakob Bühler von Wiernsheim, D.-M. Maulbronn. Er versuchte im Stalle ein 5 1/2 Jahre altes Mädchen zu nothzüchtigen, legte heute ein umfassendes Geständniß ab, in Folge dessen er ohne Zuziehung von Geschworenen vom Hofe zu 4 Jahren und 6 Monaten Arbeitshaus verurtheilt wurde.

Heute Nachmittag ist Ungehorsamsverfahren gegen den frühern Schultheißen Fortenbacher in Dürrenz-Mühlacker wegen Unterschlagung von amtlich anvertrauten Geldern. (S. L.)

— Der Staatsanzeiger vom Sonntag enthält folgende Bekanntmachung, betreffend die Einziehung der im Jahr 1843 emittirten Zehngulden-Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank:

Nach einer Verfügung der Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank vom 1. Aug. d. J. (Beilage zum Regierungsblatt für das Königreich Bayern Nr. 39) sollen alle im Umlauf befindliche blau, roth und schwarzgedruckte bayerische Zehngulden-Banknoten, welche nicht innerhalb des am 1. Septbr. 1853 beginnenden und mit dem 31. August 1856 schließenden Einlösungstermins bei der Bankasse in München gegen baar Geld oder neue (braun und schwarzgedruckte und vom 1. Juli 1850 datirte) Banknoten umgewechselt werden, vom 31. August 1856 an ihre Gültigkeit verlieren.

Da nun anzunehmen ist, daß dergleichen ältere (vom 1. Mai 1841 datirte) bayerische Banknoten auch in Württemberg im Umlauf sich befinden, so wird Vorstehendes zur Verhütung von Verlusten für die diesseitigen Staatsangehörigen hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— Stuttgart, 13. Sept. Das geheimnißvolle Dunkel, das so lange über der Wolffschen Selbstbewegungsmaschine geschwebt und seine Anhänger und Aktionäre in steter Spannung gehalten hat, ist nun endlich gelüftet. Die vielbesprochene, so oft bezweifelte und dann wieder vertheidigte Maschine steht fertig in Plieningen, aber sie geht nicht. Dieser kalte Schlag hat in den letzten Tagen diejenigen Aktionäre, die sich in blindem Vertrauen auf unfehlbaren Erfolg und reichen Gewinn mit namhaften Summen, man spricht von Tausenden, bei diesem prekären Unternehmen theilhaftig haben, um so mehr in Gallopp gesetzt, als sich zu ihrem Schrecken die Kunde verbreitet hatte, der Tausendkünstler habe das Weite gesucht, was sich jedoch als unrichtig erwiesen hat. — Abermals eine lehrreiche Warnung!

— Heilbronn, 13. Sept. Die gestern stattgehabte Wein-Versteigerung von Herrn Dr. Siche-

er zog viele, auch entferntere Käufer herbei und es wurden Preise erzielt, die einen höchst erfreulichen Beweis für die Qualität der Neckarweine, wenn sie mit Sorgfalt gepflegt werden, liefern, und die deshalb auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen:

1852r Exminer 67 fl. 15 kr. 1811r 71 fl. 1846r 130 fl. ditto 138 fl. ditto 150 fl. Exminer 170 fl. ditto 211 fl. Risling 252 fl.

Der Preis von 252 fl. per Eimer ist bis jetzt der höchste, der überhaupt hier je bezahlt wurde. (S. L.)

— Stuttgart, 11. Sept. Die Einberufung des erhöhten Mannschafsstandes zu den Manövern, bei der Infanterie auf 100 Mann die Kompagnie, ist nun auf den 15. d. M. erfolgt und werden innerhalb desselben die Vorübungen stattfinden. Am 19. werden die zur Inspizierung bestimmten Bundesgenerale erwartet, und es finden diese also bereits die größere Präsenz vor, und diese in dem Stande der Ausbildung, daß unser Kontingent sicher hinter keinem der übrigen Bundesstaaten zurückstehen wird.

Für Frauen!

Feiner französischer Spinnhanf ist wiederum billiger zu haben bei Louis Winter in der oberen Vorstadt.

Badnang. Naturalienpreise v. 14. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	20	20	39	20	32
" Dinkel, alter	9	—	8	55	8	42
" Dinkel, neuer	8	24	8	11	8	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	20	12	—	—	—
" Ginforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	12	6	50	6	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 14. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	12	20	25	19	30
" Dinkel . . .	8	30	7	56	7	24
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	—	12	53	10	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	45	5	18	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 75. Dienstag den 20. September 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [In Betreff der Gebäude-Cataster-Revision.] Das R. Steuer-Collegium hat durch Erlaß vom 16. d. M. gestattet, daß in den Tabellen über das Gebäude-Cataster-Revisions-Geschäft pro 1. Juli d. J. bezüglich des ebenfalls anzugebenden Brand-Versicherungs-Anschlags die Brand-Cataster-Summen vom 1. Juli 1852 eingesetzt werden dürfen, weil die Brand-Cataster-Änderungen pro 1. Juli 1853 noch nicht beendet sind.

Die Ortsvorstände in Murrhardt und Unterweiffach werden beauftragt, die dortigen Verwaltungsaktuarien hiervon so gleich in Kenntniß zu setzen. Der Einsendung der ergänzten Tabellen muß bis 24. d. M. längstens entgegengesehen werden, da die Vorlage des Geschäfts an das R. Steuer-Collegium im Laufe dieses Monats noch erfolgen muß. Den 18. September 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantfachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs

der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Gottlieb Kurz, + Weber in Hohnweiler, Montag den 17. Oktober 1853 Vormittags 8 Uhr zu Hohnweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottlieb Maier, Weber in Lippoldsweiler, Montag den 17. Oktober 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Hohnweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Johannes Wieland, Ziegler in Unterweiffach, Dienstag den 18. Oktober 1853 Vormittags 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Johannes Müller, Tagelöhner in Zell, Montag den 24. Oktober 1853 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 5) Joh. Michael Eslinger, Tagelöhner in Rohrbach, Montag den 24. Oktober 1853 Mittags 2 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

- 6) Pens. Walschütz Obermüller von Eschensteuth, derzeit in Hütten, D. A. Gaildöf, Montag den 24. Oktober 1853 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 7) Ludwig Dichel, Weber in Murrhardt, Montag den 24. Oktober 1853 Mittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 10/17. September 1853. R. Oberamtsgericht. F. L. G.

Großörlach. (Haus = Verkauf.)
Das einstöckige Wohnhaus des Metzgers Jäckle an der Straße zu Großörlach, welches nun seinen Kindern gehört, wird zu Folge waisengerichtlichen Beschlusses unter Grundlegung des erfolgten Offertes von 310 fl. am Samstag den 24. September d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Großörlach zum zweitenmale in öffentlichen Aufstreich gebracht werden. Murrhardt, den 17. Septbr. 1853. R. Amtsnotariat. Häcker.

Sauerhöfle, Gemeindebezirk Murrhardt.
Exekutions - Verkauf.
Die zur Gantmasse des Friedrich Strohmaier von Sauerhöfle gehörige Liegenschaft, bestehend in:
einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
2/3 Mrg. 42,7 Rth. Gärten, Anschl. 702 fl.
2 " 44,8 " Acker, Ankaufspreis
1 " 12,1 " Wiesen und Preis . . 450 fl.
1/8 " 10,3 " Wald
wird am Mittwoch den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier zum zweiten und unter Umständen zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft. Den 15. September 1853. Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.
Sulzbach.
Ball - Anzeige.
Zur Feier des landwirthschaftl. Festes werde ich am Rathhaus-Feiertag den 21. d. M. einen Ball mit gutbesetzter Trompetermusik geben, wozu ich höflichst einlade. Rienzlen z. Löwen.
 Walschütz Fischer von Kleinaspach hat einen braunen Hühnerhund, 4 Jahre alt, um billigen Preis zu verkaufen.

Beschäftigungs - Antrag für Weber.

Tüchtige Weber, versehen mit guten Zeugnissen vom Ortsvorstande, finden dauernde Arbeit auf Finglen zc. bei Kaufmann & Gebr. Gutmann in Göppingen. Nähere Auskunft ertheilt der Göppinger Fuhrmann Maier in der Sulzbacher Vorstadt.

Bachnung. (Stelle-Gesuch.)

Ein gebildetes Frauenzimmer, das in allen weiblichen Geschäften erfahren ist, sucht eine Stelle in einem guten Hause als Haushälterin, und sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Näheres bei Ross, Buchsenmacher.

Bachnung. (Gesuch.) Ein tüchtiger Ackerbauernmann in gesehlem Alter, der auch gut mit Pferden umgehen kann, wird gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Für Frauen!

Feiner französischer Spinnhanf ist wiederum billiger zu haben bei Louis Winter in der oberen Vorstadt.

Bachnung. (Wohnungsveränderung und Empfehlung.)

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die Wohnung des Herrn Jakob Dorn verlassen und nunmehr bei Herrn Gottlieb Feucht, neben dem Hirsch wohne. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflich danke, empfehle ich mich auch ferner mit meinen Tüchern in allen Farben, sowie Burkins, carrirten Flanellen für Frauenzimmer und Strickgarne. Georg Helbmaier, Tuchmachermeister.

Das berühmte Geschichtswerk **Europa und seine Bewohner** von Volkath Hoffmann, in 9 große Oktavbände gebunden, wie neu, ist um den sehr billigen Preis von 2 Kronenthaler zu haben. Wo? sagt die Redaktion, woselbst ein Musterband eingesehen werden kann.

Bachnung. Zwei gut erhaltene, in Eisen gebundene Fassfühlinge sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Bachnung. (Gesundene Uhr.) In der Nacht vom letzten Dienstag auf den Mittwoch (als am Markt) ist im Gasthaus zum gr. Baum eine Uhr gefunden worden; dieselbe kann gegen Entrichtung der Insektionsgebühr daselbst abgeholt werden.

Bachnung. Eine noch wenig gebrauchte Mostpresse wird wegen Mangel an Platz verkauft. Das Nähere sagt die Redaktion.

Dypenweiler. Eine gute Mostpresse ist billig zu kaufen bei G. Kühner.

Des Gewissens Stimme.

Nach dem Französischen des L. Martinet übertragen von Gottfried Overmann. (Schluß.)
Morgens kam ich wieder nach Besançon und fiel in eine solche Kraftlosigkeit, daß ich nicht die mindeste Lebenskraft mehr in mir fühlte, daß ich mir keine Vorstellungen mehr zu bilden vermochte. Zwei Tage später erwachte ich aus dieser Art Betäubung. Der Gedanke an meines Vaters Brief lebte zugleich mit der Erinnerung an die schändliche Ränne wieder auf. Ich verfluchte meine unglückliche Liebe, meine strafbare Verderbung, und um diese so viel wie möglich wieder gut zu machen, reiste ich unverzüglich nach Trouville ab.

Als ich dort anlangte, war mein Vater todt! todt seit vierundzwanzig Stunden, während er in jeder Minute meinen Namen ausrief, bis zu seinem letzten Athemzuge mich segnete. O, mein Herr, wie habe ich diese schreckliche Geschichte erzählen dürfen! — Sie müssen mich jetzt verachten; doch ich — ich verachte und erwünsche mich selbst noch mehr!

Bei diesen Worten bedeckte der junge Soldat seine Augen mit den Händen und schluchzte, daß mir eng ums Herz ward.
Ich demüthete mich, seinen unruhigen Zustand zu besänftigen; ich sagte ihm, er müsse sich nicht für so fürchterlich schuldig erachten; er habe ja nicht gewußt, in welcher großen Gefahr sein Vater schwebte, und es sey kein so großes Verbrechen, wenn man in seinem Alter und mit solchen redlichen Absichten von der Liebe sich hinführen lasse.

Er wandte sein thränenbedecktes Gesicht mir zu; ohne auf das, was ich ihm bemerkte, zu antworten, sagte er zu mir mit einer Stimme, welche bei jedem Worte durch einen Seufzer unterbrochen wurde:

„Was soll ich Ihnen weiter sagen, mein Herr? Seit dem Augenblicke, wo ich meinen armen Vater zu Grabe getragen, meinen Vater, dessen Augen geschlossen waren, ohne mich wiederzusehen, dessen Lippen verstummt waren, ohne mir seinen letzten Segen zu geben, dessen Arme erstarrt waren, ohne mich noch einmal umarmt zu haben — seit jenem Augenblicke war mein ganzes Leben nur Hinwelken und Leiden! Ich bin nach Besançon zurückgekehrt gleich einem Werkzeuge, das einer Feder gehorcht. Ich bin mit meinem Regimente nach Orléans marschirt. Man hat mir gesagt, ich müsse auf's Neue untersucht werden. Jetzt gehe ich nach Mezières. Eine solche wiederholte Untersuchung hätte mich früher meinem Vater zurückgeben. Nun habe ich keinen Vater, ich habe Niemanden auf Erden mehr; was kümmerts mich, was man über mich beschließt? Die Krankheit, über welche ich früher klagte, ist mein

Trost geworden. Ich hoffe, sie wird mich bald den Erdenleiden entziehen!“

Wir waren jetzt an das Thor von Mezières gelangt. Als ich aus dem Wagen stieg, fragte ich meinen unglücklichen Reisegefährten, wo er zu übernachten gedenke?

„Ich weiß es nicht,“ sprach er, „ich glaube, es ist zu spät, mich mit meiner Marschroute am Hospital anzumelden; doch etwas Stroh in der Wagenremise der Postwagen-Verwaltung ist für mich hinreichend; morgen früh will ich bei Zeiten eine andere Unterkunft suchen.“

Das geringste Menschlichkeitsgefühl gebot mir, diesen Unglücklichen nicht so seinem Schicksal zu überlassen. Ich brachte ihn in einen Gasthof; nicht ohne Mühe gelang es mir, ihn zur Theilnahme an meiner Mahlzeit zu bereben; ich ließ ein Bett für ihn bereiten, indem ich der Frau des Hauses erklärte, daß ich für die Zahlung einstehen werde; denn obgleich der arme junge Mann darüber sich nicht geäußert, hatte ich doch alle Ursache, anzunehmen, daß es mit seiner Börse schlecht bestellt sey.

Am folgenden Morgen kam er, als ich noch schlief, in mein Zimmer, setzte sich auf einen Stuhl und bat mich, als ich erwachte, um Verzeihung wegen seiner Freimüthigkeit, indem er äußerte, er habe den Gasthof nicht verlassen wollen, ohne von mir Abschied zu nehmen und seinen Dank abzustatten.

„Ich danke Ihnen für Ihren Besuch!“ war meine Antwort. „In einigen Stunden reise ich ab, werde jedoch bald zurückkehren und nachfrage nach Ihnen halten. Sagen Sie mir Ihren Namen!“
„Sie werden mich nicht wiedersehen,“ entgegnete er köpfschüttelnd; „doch das thut nichts. Ich heiße August Bonnesoi.“

Bierzehn Tage darauf kam ich nach Mezières zurück. Bierzehn glückliche Tage hatten den Eindruck geschwächt, den die Erzählung jenes jungen Soldaten auf mich gemacht hat. Indessen wollte ich wissen, was aus ihm geworden.

Ich begab mich in's Lazareth. Der Aufseher, bei dem ich mich meldete, schlug den Deckel eines Registers auf, in welchem er mit Schreiben beschäftigt war und zeigte mir mit dem Finger auf die folgenden Zeilen:

„August Bonnesoi von Trouville, Voltigeur beim 32. leichten Infanterie-Regiment, eingetreten in's Spital am 24., gestorben den 27. an einem Schlagaderbrüche.“

Eine merkwürdige Operation.

Obgleich der nachfolgende merkwürdige Fall bereits in der „Schlesischen“ und „Leipziger Zeitung“, sowie im „Dresdener Journal“ mitgetheilt wurde, so hat er doch für die Wissenschaft und besonders für die Medicin ein so gewichtiges Interesse, daß seine weiteste und vielfachste Verbreitung eine Pflicht zu seyn scheint: „Ein früher kerngesund, nach den Vorschriften einer vernünftigen Diät gewissenhaft sich

richtender Mann in der Vollkraft der Jahre, unverheirathet, das Muster einer gesegneten, übrigens wegen sehr gebirgiger Derlichkeit höchst beschwerlichen Wirksamkeit, Pfarrer in einem ansehnlichen Dorfe waldenburger Kreises, gewährte nämlich vor beinahe 2 Jahren, daß das Verschlucken der Speisen ihm einige Mühe verursachte. Es kostete jedesmal eine Art von überwindendem Entschluß, sie in die Speiseröhre zu bringen. Ganz allmählig nahm diese Ungehörigkeit zu; mit ihr ebenso eine Hinderung lauten, klaren, fließenden Sprechens, namentlich in öffentlichen, nicht selten mehrfach sich häufenden Vorträgen hintereinander. Heilkundige der Nachbarstadt wurden zu Rathe gezogen und verordneten allerlei Mittel. Diese wurden aufs genaueste angewendet. Umsonst. Der Schade wuchs. Keiner errieth die Wurzel desselben. Endlich kam man dieser näher. Ein Kehlkopfpolyp wurde mit jeder Woche üppiger und gefährlicher. Seinem Zunehmen mußte man nicht nur Einhalt thun, sondern er mußte mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, sollte es auch einer desfallsigen Operation auf Leben und Tod gelten. Sonst blieb dem Leidenden, der beinahe bis zur Unkenntlichkeit sich abmagerte, ganz entschieden nichts übrig, als die Aussicht, zuletzt jämmerlich entweder zu verhungern oder zu ersticken. Die nachbarliche Speise- und Luftröhre waren beide höchlichst gefährdet. Eine Reise nach Breslau zu den Meistern der Wissenschaft bestätigte Vorstehendes. Der arme Kranke fand die freundlichste Aufnahme im Allerheiligenhospital. Vier Arten der Operation wurden als thunlich aufgestellt. Das widerwärtige Gewächs mußte entweder herausgedreht, oder abgezwickelt, oder durch äußere Eröffnung des Halses entfernt, oder (neueste und genialste Form) durch den galvanischen Strom getödtet werden. Letztere Waffe wurde gewählt. Mehrere Tage schlichen noch bange für den unglücklichen, aber männlich gefaßten Kranken unter den nöthigen Beobachtungen und Vorbereitungen dahin. Der Tag der Operation zog bei dem erregten Interesse des seltenen belehrenden Falles eine ganze Anzahl Sachverständiger als Zeugen herbei. Gespannteste Erwartung von allen Seiten, lautlose Stille. Das Blut stieß und dadurch ein unvermeidliches, augenblickliches Ersticken heraufbeschwören würde, mußte verhütet werden. Eine Batterie war hinter dem auf Leben und Sterben gefaßten, auf einem Stuhle durch starke Willenstärke unbeweglich Sitzenden und mit ihr in Verbindung Gesezten aufgestellt, bereit, unvplötzlich auf den Wink des Operateurs in Thätigkeit zu treten. Dieser, Dr. Middeldorpf, Dieffenbachs Schüler, ein junger talentvoller Arzt, gab das verabredete Zeichen. Blitz und Schlag. Im Nu war der fremde Körper entfernt, der Leidende fast schmerzlos von seinem Feinde befreit, die Nahrung und Begeisterung Aller über das vollkommen gelungene Werk so groß, daß dieselben nicht müde wurden, dem Lebensretter wetteifernd ihre Achtung und Theilnahme auf die unzweideutigste Weise zu bezeugen. Von Stunde an besserte es sich mit der Sprache des Geheilten. Nach einigen Wochen kehrte der Wiedergeborene zu seiner Gemeinde zurück. Am 17.

Juli predigte er vor derselben das erste Mal wieder zu ihrer nicht geringen Erbauung mit gewohnter, voller Kraft."

Eine Sammlung von Kleidern und Schuhen

wie dieselben von England aus in großen Mengen nach Australien, Kalifornien u. s. w. versendet werden und dort raschen Absatz finden, ist für das Musterlager in Stuttgart erworben worden. Elegante neue Façonen kann man daran nicht kennen lernen, da die Waare vorzugsweise für den Bedarf der Arbeiter-Bevölkerung berechnet ist; dagegen können Unternehmer von Ausfuhrhandelsgeschäften in Kleidern daraus sich genaue Kenntniß verschaffen über die Beschaffenheit der Kleidungsstücke, die man in jenen Ländern begehrt, und über die Preise, um welche die Waare muß hergestellt werden. (Gewerbeblatt.)

Das sterbende Kind.

„O Vater, siehst du dort der Sterne Pracht,
Die golden winken von den blauen Hdh'n?
Da ist es ewig Tag und nimmer Nacht,
Da ist die Welt so herrlich und so schön!
O Vater, zu dem blauen Himmel hin,
Laß mich, o Vater, zu den Sternen zieh'n!

Und Engel, hold und rosig, wohnen dort,
Mit ihren Flügeln, glänzend wie der Schnee;
Die sind der kleinen frommen Kinder Hort
Und lindern ihren Kummer und ihr Weh.
O Vater, zu den gold'nen Sternenhdh'n,
Laß meine Seele zu den Engeln geh'n!

Da werd' ich auch Maria wiederseh'n,
Die Schwester mit dem schönen blonden Haar,
Mit ihrer Lippen liebevollem Fleh'n
Und mit dem klaren blauen Augenpaar.
O Vater, zu der lieben Schwester hin,
Laß mich, o Vater, zu Maria zieh'n!

Der Vater blüht mit Wehmuth auf das Kind,
Das seine Hände ihm entgegen bot;
Er drückt sie noch liebevoll und lind —
Sie waren kalt und eisig, wie der Tod.
Dort zu des fernem Himmels blauen Hdh'n,
Laß es, o Vater, zu den Engeln geh'n!

Tages- Ereignisse.

— Alle Noten und Depeschen, alle Märkte und Konferenzen, alles Reden und Schreiben hat nichts geholfen; die orientalische Frage ist ungelöst, steht auf dem alten Flecke und ist nur schwieriger und drohender geworden. Der Kaiser

von Rußland hat die von der Pforte geänderte Note der Wiener Konferenz unbedingt verworfen. Telegraphische Depeschen und Extrablätter tragen die wichtige Post nach allen Enden. Wenn die türkische Regierung nicht in der letzten Stunde nachgibt, so gib's Krieg — oder was das Wahrscheinlichere und für Rußland Bequemere ist: Rußland behält sein reiches Faustpfand, die Moldau und Walachei und wartet bis zum Frühjahr; unterdessen kann viel geschehen und sich ändern.

— Das Nachgeben ist für den Sultan und seinen ersten Minister Reschid Pascha schwer geworden. Es könnte dem Sultan den Thron kosten; die Kriegslust des Heeres und des Volkes ist ihm über den Kopf gewachsen. Alle Nachrichten aus Konstantinopel sprechen von der steigenden Aufregung. Maueranschläge forderten die Regierung in drohender Sprache zum Kriege auf und unter den Truppen, den einheimischen und den Hülfstruppen aus Egypten zeigte sich die größte Kriegslust. Die Stärke des Donauheeres beträgt 140,000 Mann. Die Türkei hat lange nicht mehr ein so großes Heer auf die Beine gebracht und die Küstungen werden fortwährend mit dem größten Eifer betrieben. Der österreichische und französische Gesandte rathen dem Sultan dringend zum Nachgeben, haben aber einen schweren Stand.

— Wien, 13. Sept. Es heißt: ein neues russisches Memorandum sey auf dem Wege, um unter den obwaltenden Umständen die weitere Besetzung der Donaufürstenthümer zu motiviren. Man will auch andererseits behaupten, Fürst Gortschakoff habe gleichzeitig den Befehl bekommen, sich für alle Eventualitäten bereit zu halten, um vorzurücken. (Wiener Blätter zufolge war der russische Oberst Sjlwitsch, der die betreffende Depesche Herrn von Meyendorff überbracht hatte, alsbald nach den Donaufürstenthümern weiter geeilt in das dortige russische Hauptquartier. Kaiser Nikolaus wollte, wie der Lloyd schreibt, bis zum 26. in Olmütz bleiben. Mit dem 27. sollten die Lagerübungen beendet seyn.) (Allg. Ztg.)

— Von der russisch-polnischen Gränze, 11. Sept. Dem neuesten Staatskalender zufolge hat der Czar sammt Gemahlin den Titel „Sehr Gottesfürchtiger“ angenommen und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie den Titel „Rechtgläubiger“ beigelegt; also darf man hoffen, sagen die Russen, der Kaiser werde aus „frommem Sinn“ und wegen der Eigenschaft als „rechtgläubiger Herrscher“ seinem türkischen Cousin Beweise von christlich-orthodoxen Sympathieen für des Letzteren Unterthanen nicht schuldig bleiben. (Nat. Z.)

— Wien, 13. Sept. Der Kaiser wird sich morgen in Begleitung des Erzherzogs Carl Ludwig in das Lager bei Olmütz begeben. — Der Kaiser von Rußland trifft am 21. d. M. im Lager bei Olmütz ein und wird den Truppenübungen bis zum 25. beiwohnen. Am 26. tritt der Kaiser Nikolaus die Rückreise nach Warschau an und wird von unserm Kaiser bis über die Grenze des Reiches begleitet. Am 27. sind die Lagerübungen beendet,

worauf die Truppen wieder in ihre früheren Garnisonen einrücken. (F. Z.)

— Alt-Orsova, 9. Sept. Die „N. P. Ztg.“ bringt von hier aus einen Bericht, der folgendes Nähere über die Wiederauffindung der ungarischen Krone sagt: Durch das Geständniß eines Flüchtlings wußte man, daß das allgemeine Gerücht Wahrheit und die Krone nicht von dem ungarischen Boden entfernt worden war, auch war der Platz im Allgemeinen bezeichnet. Seit beinahe 3 Monaten befand sich daher ein höherer Offizier hier, um im Auftrage der Regierung an der nahen Grenze die angeordneten Ausgrabungen zu leiten. Lange waren alle Nachforschungen vergeblich, bis gestern Morgen ein armer walachischer Arbeiter, der sich im Streit von seinen Gefährten getrennt hatte und allein an einem andern Platz grub, den glücklichen Fund machte. Dies geschah ganz in der Nähe der türkischen Gränze bei dem Dorfe Währoma, etwa anderhalb Stunden von hier. Die Kleinodien waren in einer eisernen Kiste verschlossen, die sich wiederum in einer hölzernen befand, mehrere Fuß tief in der Erde vergraben. Man brachte sofort den Fund hierher in das Stadthaus, wo derselbe unter starker Bewachung gestern und heute dem Publikum ausgestellt wurde. Dieselben bestehen aus der berühmten prächtigen Krone des heiligen Stephan, dem Scepter, dem Reichsschwert, dem schweren goldgestickten Krönungsmantel, zwei Pelzen und einem Paar Schuhen.

— Die günstigen Erwartungen, welche man von den Ergebnissen der Frankfurter Herbstmesse gehegt hatte, sind noch weit übertroffen worden. Namentlich ist dieser Fall bei einigen Hauptartikeln, wie z. B. bei Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Druckkatunen und dergl. eingetreten und haben bereits eine Anzahl Lager, vornämlich in geringeren Baumwollenwaaren, vollständig ausverkauft und noch überdies die Fabrikanten bedeutende Bestellungen für Nachlieferung mit nach Hause genommen.

— Kassel, 13. Sept. Das Ergebnis der diesjährigen Herbstmesse ist für die beiden Hauptartikel, Tuch und Leder, nicht allein gut, sondern in letzterem sogar vorzüglich ausgefallen. Schon am Abend des ersten Verkaufstages war vom Sohlleder Alles abgesetzt, und um die ständigen auswärtigen Einkäufer zu befriedigen, mußten die Vorräthe der hiesigen Lederhändler zur Aushülfe herangezogen werden. Dabei war der Preis um 10—20 pCt. gegen die vorige Messe gestiegen, was theils der gestellten Nachfrage, theils der Preiserhöhung für rohe Waaren zuzuschreiben war. (Kass. Z.)

— München, 11. September. In Betreff des Standes der Kartoffeln vernimmt man aus allen Gegenden Baierns die besten Nachrichten, so daß wohl eine ausgezeichnete Ernte dieser Frucht zu erwarten steht — ein Umstand, der ohne Zweifel einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Getreidepreise üben wird. (Bair. Bl.)

— Düsseldorf, 15. Sept. Gestern Nachmittag hat sich auf der Köln-Mindener Eisenbahn an der Stelle, wo die Bahn die Chaussee in Derendorf durchschneidet, ein großes Unglück zugetragen.

Ein Fuhrmann wollte mit seiner Karre, worauf 2 Kinder von 10 Jahren saßen, diese Stelle, welche nicht geschlossen war, passiren, als der Zug daherbrauste und die Karre zertrümmerte. Einem Kinde wurden beide Beine gebrochen und ist dasselbe auch sonst lebensgefährlich verlegt. Das andere Kind wurde weniger beschädigt. Dem Fuhrmann ist die Schulter ausgerenkt und das Pferd war so zugerichtet, daß es getödtet werden mußte. Der Bahnwärter, welcher an diesem Eisenbahn-Unglück Schuld hat, soll wahnsinnig geworden seyn. Derselbe war im Augenblick nicht anwesend und hatte die Barriere nicht geschlossen.

Wer sich vor den Kometen fürchtet, wird von den Astronomen getödtet. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Kern eines Kometen mit unserer Erde zusammenstößt, ist sehr gering. Wenn man auch 8 Kometen auf jedes Jahr rechnen wollte, so wird ein Zusammenstoß in 31 Mill. Jahren erst einmal zu erwarten seyn, und wir müßten Unglück haben, wenn wir gerade in dieses Jahr fielen. Unter allen bis jetzt berechneten Kometen kam der von 1770 der Erde am nächsten und befand sich am 1. Jult in der geringen Entfernung von 363 Erdhalbmessern oder 311,940 Meilen. Viel größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Erde einmal mit dem langen Schweife eines Kometen zusammenstößt und wahrscheinlich ist dies schon einmal geschehen. Die Astronomen haben berechnet, daß am 26. Juni 1819 die Erde durch die äußersten Theile des Schweifes eines zwischen ihr und der Sonne in gerader Linie stehenden Kometen hindurch gieng und sich einige Stunden lang von Kometenmasse umhüllt fand. Aber weder dieser Tag, noch das betreffende Jahr hat in meteorologischer Hinsicht oder in irgend einer andern etwas Außergewöhnliches gezeigt und die ganze Sache ist nicht wahrgenommen, sondern nur berechnet worden. Man nimmt daher an, daß der Kometenschweif eine äußerst geringe Masse habe, hätte er eine so dicke wie unsere Erde, so würde ein Zusammenstoß die fürchterlichsten Verheerungen und vielleicht mit einem Schlage den Untergang des ganzen Menschengeschlechts herbeigeführt haben.

In Baden-Baden befindet sich jetzt eine französische Dame, die täglich in einem andern und zwar ganz neuen Kleid erscheint, und ein einmal getragenes nie wieder anzieht. Am 24. August trug sie das 45. Die andern Damen achten mit der größten Aufmerksamkeit auf sie und da man einen solchen Kleiderluxus nicht begreift, verbreitete sich das Gerücht, die Dame sey von einer Pariser Modenhandlung abgeschickt, um die neuen Toiletten derselben zur Schau auszutragen, so daß die Dame nur eine wandernde Kleiderpuppe sey. Das hielt sie aber für eine große Beleidigung, und um zu beweisen, daß sie elg'ene Kleider trage, sprach sie eines Abends sich ziemlich laut darüber aus, goß sich absichtlich ein Glas Champagner auf ihr prachtvolles Kleid, das mindestens 100 Thaler kostete und setzte hinzu: die Kleider, die sie getragen, hingen sämmtlich in ihrer Wohnung und wenn sie einer oder der andern Dame dienen könne, möchten sie mir zu ihr kommen und sich beliebige Kleider auswählen.

Der Bankier Heine, der Krösus des Bückeburger Landes genannt, ist Hungers gestorben. Bei Fürst und Volk in Bückeburg war der biedere, reiche Bankier Vertrauensmann. Die Fürstin vertraute ihm ihr Vermögen, der Bürger und Bauer keine sauren Ersparnisse, die Diener ihren Lohn an, und er nahm alles auch dann noch an, als er wußte, daß Alles verloren war, und vor länger als einem Jahre war er eines Morgens plötzlich verschwunden. Er entfloh in's Goldland Australien, aber nicht der strafenden Hand. Der deutsche Verein in Sydney schlug ihm jede Unterstützung ab. Ohne Geld und Mittel wanderte der Mann nach Melbourne und erlag unterwegs dem Hunger. So erzählen deutsche Briefe aus Sydney und Melbourne nach Hamburg.

Bern, 16. Sept. Gestern genehmigte der große Rath von Tessin mit 99 gegen 11 Stimmen die Lukmanier-Bahn. (Diese auch für Süddeutschland so wichtige Bahn ist nunmehr, da sie von St. Gallen und Graubünden bereits konzessionirt und auch schon eventuell die Genehmigung der Tessiner Konzession dem Bundesrath von der Bundesversammlung erteilt worden, definitiv konzessionirt und an ihrer Ausführung nicht mehr zu zweifeln.) (S. M.)

Das französische Kaiserpaar ist aus Dieppe nach Paris zurückgekehrt. Die Krönung ist nun bis zum 2. Dez. verschoben worden, die Kronen sind vollendet und prachtvoll ausgefallen.

Paris, 12. Sept. Die Arbeiten an dem artesischen Brunnen von Grenelle, der bekanntlich in jeder Minute 1800 Litres Wasser, von 30 Grad Wärme, bis zu einer Höhe von 30 Metres über dem Boden trieb), sollen bis zu einer senkrechten Tiefe von 3000 Metres fortgesetzt werden. Man hofft da auf kochendes Wasser zu stoßen und würde dasselbe dann über ganz Paris vertheilen.

Der große Kanal, welcher von Straßburg aus den Rhein mit der Seine verbindet, ist jetzt eröffnet. Ein völlig beladenes Schiff ist von Straßburg nach Paris abgegangen und wird zuerst die Schleusen des Kanals benutzen. In Paris wird für die Ankunft des Schiffes von den Pariser Schiffen ein großes Fest vorbereitet. Wie es heißt, soll auf dem Kanal auch eine regelmäßige Dampfschiffahrt in's Leben treten.

Die Cholera wüthet jetzt in Carlscrona in Schweden auf eine furchtbare Weise. Von 1211 Erkrankten sind 601 der Seuche erlegen.

Am 4. Sept. hat man in Kopenhagen ein sehr schönes Nordlicht beobachtet. Man will bemerkt haben, daß seitdem die Luft reiner und die Cholera im Abzug begriffen sey. Von den zahlreichen Juden in Kopenhagen sind nur 6 ein Opfer der Seuche geworden.

London, 12. Sept. In New-Orleans setzte das gelbe Fieber seine Verheerungen fort. Während der am 21. August abgelassenen Woche hatte sich die Sterblichkeit auf 1524, worunter 1365 durch das gelbe Fieber, gehoben. Die Gesamtzahl der Opfer, welche die Seuche in den drei letzten Wochen in New-Orleans weggerafft, belief sich auf 3866.

Dem kronprinzlichen Paare von Belgien wurde in Lüttich eine großartige und seltene Donation: 20,000 Arbeiter und Arbeiterinnen gaben je 10 Cent., um dafür 2 Lorbeerbäume zu kaufen. Eine Deputation überreichte dieses Geschenk den Neuwahlten, unter herzlichsten Worten, die eben so herzlich erwidert wurden. Nachher defilirten die 20,000 Geber, was beinahe 2 Stunden währte.

In Sachsen wurde ein neues Diegeleisen erfunden, welches wegen seiner Zweckmäßigkeit Empfehlung verdient. In dieses werden keine eiserne Stähle, welche im Feuer glühend gemacht werden, gesteckt, sondern es wird das Heizmaterial selbst in dasselbe gethan. In Berlin werden sie zu einem Preise von 4 Thaler das Stück verkauft, ein Preis, welcher bei größerer Verbreitung eine bedeutende Herabsetzung erfahren möchte. Es leuchtet ein, wie durch diese Bequemlichkeit, Zeit- und Kostenersparung gewonnen wird, und vermag den diegelnden Ehefrauen und Töchtern kein nützlicheres und erfreuenderes Geschenk gemacht zu werden als diese neue Diegemaschine. Mögen tüchtige Schlosser und sonstige Eisenarbeiter diese Erfindung durch wohlfeile Herstellung bald zu einem Gemeingute machen!

Ludwigsburg, 15. Sept. [Schwurgerichtsverhandlung.] Der flüchtige Schultheiß Fortenbacher von Dürrenmühlacker wurde gestern im Wege des Ungehorsamsverfahrens wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder im Gesammbetrag von 869 fl. 47 fr. dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Er hatte sich im Dez. v. J. unter dem Vorwande, seinen kranken Vater in Nebringen bei Herrenberg zu besuchen, von Hause entfernt, ohne wiederzukommen. In einem nach Umlauf von etlichen Tagen, an seine Frau und seine Freunde gelangten Briefe schrieb er, daß er mit Amtsgeldern fort sey, um sich in einem neuen Welttheil eine Existenz zu gründen, da ihm durch den Druck, den er wegen seiner demokratischen Grundzüge zu leiden habe, das Leben in Württemberg unentbehrlich. Zugleich bittet er seine politischen Freunde, sie möchten diese unterschlagenen Gelder, oder wie er es nennt, Ehrenschnulden, bezahlen, damit er und seine Partei nicht prostituiert werden; allein die Freunde zeigten keine Lust zum Bezahlen und so brach der Gant über den Flüchtigen aus, bei welchem das unterschlagene Geld nicht zurückerstattet werden konnte.

Die heutige Verhandlung bietet eine mehr heitere als ernste Seite. Auf der Anklagebank sitzt der 33 Jahre alte schlecht präparirte Schustergehilfe Jakob Liebenböcker von Großglattbach, D. A. Baihingen, wegen Verfertigung falschen Papiergelds. Er hatte, wie man der Anklageakte entnimmt, einen württemb. Zweiguldenschein nachgemacht und denselben theils durch seine des Lesens und Schreibens unfundige 77 Jahre alte Mutter, theils selbst bei Bierwirth Eßig in Glattbach auszugeben versucht. Allein das schmutzige Aussehen des Scheins, der trotz der längeren Arbeit nicht sehr täuschend nachgemacht war, erregte Verdacht und ein Ländjäger,

in dessen Hände der falsche Schein fiel, brachte die Sache an's Licht. Der Angeklagte gesteht ein, den Schein gemacht zu haben, nur läugnet er die Absicht, daß er denselben für acht habe ausgeben wollen; er habe ihn eben „aus Zur“ gemacht, um zu zeigen, daß man das württemb. Papiergeld nachmachen könne. Die Vertheidigung, geführt von Rechtskonsulent Plank hier, behauptete gegenüber der Staatsanklage, welche den Beweis führt, daß die Falschmünzerei im vorliegenden Falle vollendet sey, einen bloßen Versuch. Der Hof verurtheilte den Angeklagten zu 6jähriger Zuchthausstrafe. (L. Z.)

Ludwigsburg, 16. Sept. [Schwurgerichtsverhandlung.] Fünf Angeklagte sitzen heute auf der Anklagebank, beschuldigt der Tödtung. Als Beweisstücke sind zwei Reiseprügel und ein Schwäbelstut aufgelegt. Die Vertheidigung führen die Rechtskonsulenten Galla und Röding er. Der erste Angeklagte ist der ledige Schuhmacher Michael Eisenmann von Klingen, D. A. Badnang, ein in jeder Beziehung schlechtes Subjekt, roh und händelsüchtig. Seine Kameraden sind: Karl Brehim; lediger Bäcker, 21 Jahre alt, Bauer Jakob Kleinknecht, 23 Jahre alt, der Knecht Jakob Wieland, 30 Jahre alt und Jakob Knoller, 26 Jahre alt. Die Anklage legt ihnen zur Last, mit voller Ueberlegung Missethungen zugefügt und dadurch den Tod eines Menschen verschuldet zu haben. Der Vorfall spielte am Pfingstmontag dieses Jahrs, wo die genannten Angeklagten in der Krone zu Großlach mit dem Gemeinderath Gogel, dessen Schwager Wörwag und dem Metzger Dieterolf von Neufürstenthütten zusammentrafen. Nachts nach 10 Uhr entstand zwischen den Großlachern und Neufürstenthütten ein Wortwechsel; die Ersteren verbrüdeten sich, den Letztern auf den Weg zu stehen und sie durchzuprügeln. Dieser Entschluß wurde wirklich ausgeführt, indem die Neufürstenthütten beim Nachhausegehen plötzlich von den 5 Thürken überfallen und mit Prügeln so geschlagen wurden, daß zwei sogleich zu Boden stürzten. Gogel hatte einen solchen Schlag auf den Kopf erhalten, daß er am Tag darauf starb — eine Folge, welche die Angeklagten nach der Behauptung der Anklage sehr wahrscheinlich voraussehen mußten. Eisenmann macht theilweise Geständnisse, die übrigen suchen auf ihn abzuladen. An die Vernehmung der Angeklagten reiht sich das Zeugenverhör; die Parteivorträge folgen erst morgen. (L. Z.)

Stuttgart, 17. September. Neueren Nachrichten zufolge werden S. S. K. K. G. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin erst am 25. d. M. hier eintreffen.

Die Offiziere des K. General-Quartiermeisterstabs sind von ihrer Rekognoscirungsreise nach Herrenberg und Umgegend, Behufs der genau endgiltigen Feststellung des Planes, der zu zahlenden Entschädigungen und möglichen Rücksichtnahme auf den Bestand der Felber, wieder zurückgekehrt und werden die Manöver selbst bestimmt am 5. Oktober ihren Anfang nehmen. Die größeren Garnisons-

Ein Fuhrmann wollte mit seiner Karre, worauf 2 Kinder von 10 Jahren saßen, diese Stelle, welche nicht geschlossen war, passieren, als der Zug daherkam und die Karre zertrümmerte. Einem Kinde wurden beide Beine gebrochen und ist dasselbe auch sonst lebensgefährlich verletzt. Das andere Kind wurde weniger beschädigt. Dem Fuhrmann ist die Schulter ausgerenkt und das Pferd war so zugerichtet, daß es getödtet werden mußte. Der Bahnwärter, welcher an diesem Eisenbahn-Unglück Schuld hat, soll wahnsinnig geworden seyn. Derselbe war im Augenblick nicht anwesend und hatte die Barriere nicht geschlossen.

Wer sich vor den Kometen fürchtet, wird von den Astronomen getrostet. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Kern eines Kometen mit unserer Erde zusammenstöße, ist sehr gering. Wenn man auch 8 Kometen auf jedes Jahr rechnen wollte, so wird ein Zusammenstoß in 31 Mill. Jahren erst einmal zu erwarten seyn, und wir müßten Unglück haben, wenn wir gerade in dieses Jahr fielen. Unter allen bis jetzt berechneten Kometen kam der von 1770 der Erde am nächsten und befand sich am 1. Juli in der geringen Entfernung von 363 Erdhalbmessern oder 311,940 Meilen. Viel größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Erde einmal mit dem langen Schweife eines Kometen zusammenstößt und wahrscheinlich ist dies schon einmal geschehen. Die Astronomen haben berechnet, daß am 26. Juni 1819 die Erde durch die äußersten Theile des Schweifes eines zwischen ihr und der Sonne in gerader Linie stehenden Kometen hindurch gieng und sich einige Stunden lang von Kometenmasse umhüllt fand. Aber weder dieser Tag, noch das betreffende Jahr hat in meteorologischer Hinsicht oder in irgend einer andern etwas Außergewöhnliches gezeigt und die ganze Sache ist nicht wahrgenommen, sondern nur berechnet worden. Man nimmt daher an, daß der Kometenschweif eine äußerst geringe Masse habe, hätte er eine so dichte wie unsere Erde, so würde ein Zusammenstoß die fürchterlichsten Verheerungen und vielleicht mit einem Schlage den Untergang des ganzen Menschengeschlechts herbeigeführt haben.

In Baden-Baden befindet sich jetzt eine französische Dame, die täglich in einem andern und zwar ganz neuen Kleid erscheint, und ein einmal getragenes nie wieder anzieht. Am 24. August trug sie das 45. Die andern Damen achten mit der größten Aufmerksamkeit auf sie und da man einen solchen Kleiderluxus nicht begreift, verbreitete sich das Gerücht, die Dame sey von einer Pariser Modenhandlung abgeschickt, um die neuen Toiletten derselben zur Schau auszutragen, so daß die Dame nur eine wandernde Kleiderpuppe sey. Das hielt sie aber für eine große Beleidigung, und um zu beweisen, daß sie eigene Kleider trage, sprach sie eines Abends sich ziemlich laut darüber aus, goß sich absichtlich ein Glas Champagner auf ihr prachtvolles Kleid, das mindestens 100 Thaler kostete und setzte hinzu: die Kleider, die sie getragen, blengen sämmtlich in ihrer Wohnung und wenn sie einer oder der andern Dame dienen könne, möchten sie mir zu ihr kommen und sich beliebige Kleider auswählen.

Der Bankier Heine, der Krösus des Bückeburger Landes genannt, ist Hungers gestorben. Bei Fürst und Volk in Bückeburg war der biedere, reiche Bankier Vertrauensmann. Die Fürstin vertraute ihm ihr Vermögen, der Bürger und Bauer keine sauern Ersparnisse, die Diener ihren Lohn an, und er nahm alles auch dann noch an, als er wußte, daß Alles verloren war, und vor länger als einem Jahre war er eines Morgens plötzlich verschwunden. Er entfloh in's Goldland Australien, aber nicht der strafenden Hand. Der deutsche Verein in Sydney schlug ihm jede Unterstützung ab. Ohne Geld und Mittel wanderte der Mann nach Melbourne und erlag unterwegs dem Hunger. So erzählen deutsche Briefe aus Sydney und Melbourne nach Hamburg.

Bern, 16. Sept. Gestern genehmigte der große Rath von Tessin mit 99 gegen 11 Stimmen die Lukmanier-Bahn. Diese auch für Süd-Deutschland so wichtige Bahn ist nunmehr, da sie von St. Gallen und Graubünden bereits konzessionirt und auch schon eventuell die Genehmigung der Tessiner Konzession dem Bundesrath von der Bundesversammlung erteilt worden, definitiv konzessionirt und an ihrer Ausführung nicht mehr zu zweifeln. (S. M.)

Das französische Kaiserpaar ist aus Dieppe nach Paris zurückgekehrt. Die Krönung ist nun bis zum 2. Dez. verschoben worden, die Krönen sind vollendet und prachtvoll ausgefallen.

Paris, 12. Sept. Die Arbeiten an dem artesischen Brunnen von Grenelle, der bekanntlich in jeder Minute 1800 Litres Wasser, von 30 Grad Wärme, bis zu einer Höhe von 30 Metres über dem Boden trieb, sollen bis zu einer senkrechten Tiefe von 3000 Metres fortgesetzt werden. Man hofft da auf kochendes Wasser zu stoßen und würde dasselbe dann über ganz Paris vertheilen.

Der große Kanal, welcher von Strassburg aus den Rhein mit der Seine verbindet, ist jetzt eröffnet. Ein völlig beladenes Schiff ist von Strassburg nach Paris abgegangen und wird zuerst die Schleusen des Kanals benutzen. In Paris wird seit die Ankunft des Schiffes von den Pariser Schiffen ein großes Fest vorbereitet. Wie es heißt, soll auf dem Kanal auch eine regelmäßige Dampfschiffahrt in's Leben treten.

Die Cholera wüthet jetzt in Carlscrona in Schweden auf eine furchtbare Weise. Von 1211 Erkrankten sind 601 der Seuche erlegen.

Am 4. Sept. hat man in Kopenhagen einen sehr schönen Nordlicht beobachtet. Man will bemerkt haben, daß seitdem die Luft reiner und die Cholera im Abzug begriffen sey. Von den zahlreichen Juden in Kopenhagen sind nur 6 ein Opfer der Seuche geworden.

London, 12. Sept. In New-Orleans setzte das gelbe Fieber seine Verheerungen fort. Während der am 21. August abgelassenen Woche hatte sich die Sterblichkeit auf 1524, worunter 1365 durch das gelbe Fieber, gehoben. Die Gesamtzahl der Opfer, welche die Seuche in den drei letzten Wochen in New-Orleans weggerafft, belief sich auf 3666.

Dem kronprinzlichen Paare von Belgien wurde in Lüttich eine großartige und seltene Donation: 20,000 Arbeiter und Arbeiterinnen gaben je 10 Cent., um dafür 2 Lorbeerbäume zu kaufen. Eine Deputation überreichte dieses Geschenk den Neuwahlten, unter herzlichsten Worten, die eben so herzlich erwidert wurden. Nachher defilirten die 20,000 Geber, was beinahe 2 Stunden währte.

In Sachen wurde ein neues Biegelgesetz erfunden, welches wegen seiner Zweckmäßigkeit Empfehlung verdient. In dieses werden feine eiserne Stähle, welche im Feuer glühend gemacht werden, gesteckt, sondern es wird das Heizmaterial selbst in dasselbe gethan. In Berlin werden sie zu einem Preise von 4 Thaler das Stück verkauft, ein Preis, welcher bei größerer Verbreitung eine bedeutende Herabsetzung erfahren möchte. Es leuchtet ein, wie durch diese Bequemlichkeit, Zeit- und Kostenersparung gewonnen wird, und vermag den biegelnden Ehefrauen und Töchtern kein nützlicheres und erfreuenderes Geschenk gemacht zu werden als diese neue Biegelmaschine. Mögen tüchtige Schlosser und sonstige Eisenarbeiter diese Erfindung durch wohlfeile Herstellung bald zu einem Gemeingute machen!

Ludwigsburg, 15. Sept. [Schwurgerichtsverhandlung.] Der flüchtige Schultheiß Fortenbacher von Dürrenmühlacker wurde gestern im Wege des Ungehorsamsverfahrens wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder im Gesamtbetrag von 869 fl. 47 kr. dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 4 1/2 jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Er hatte sich im Dez. v. J. unter dem Vorwande, seinen kranken Vater in Nebringen bei Herrenberg zu besuchen, von Hause entsetzt, ohne wiederzukommen. In einem nach Umlauf von etlichen Tagen an seine Frau und seine Freunde gelangten Briefe schrieb er, daß er mit Amtsgeldern fort sey, um sich in einem neuen Welttheil eine Existenz zu gründen, da ihm durch den Druck, den er wegen seiner demokratischen Grundzüge zu leiden habe, das Leben in Württemberg unentbehrlich. Zugleich bittet er seine politischen Freunde, sie möchten diese unterschlagenen Gelder, oder wie er es nennt, Ehrenschulden, bezahlen, damit er und seine Partei nicht prostituiert werden; allein die Freunde zeigten keine Lust zum Bezahlen und so brach der Gant über den Flüchtigen aus, bei welchem das unterschlagene Geld nicht zurückerstattet werden konnte.

Die heutige Verhandlung bietet eine mehr heitere als ernste Seite. Auf der Anklagebank sitzt der 33 Jahre alte schlecht präparirte Schustergeselle Jakob Liebenböcker von Großglattbach, D. A. Baihingen, wegen Befertigung falschen Papiergelds. Er hatte, wie man der Anklageakte entnimmt, einen württemb. Zweiguldenschein nachgemacht und denselben theils durch seine des Lesens und Schreibens unkundige 77 Jahre alte Mutter, theils selbst bei Bierwirth Essig in Glattbach auszugeben versucht. Allein das schmutzige Aussehen des Scheins, der trotz der längeren Arbeit nicht sehr täuschend nachgemacht war, erregte Verdacht und ein Landjäger,

in dessen Hände der falsche Schein fiel, brachte die Sache an's Licht. Der Angeklagte gesteht ein, den Schein gemacht zu haben, nur läugnet er die Absicht, daß er denselben für acht habe ausgeben wollen; er habe ihn eben „aus Zur“ gemacht, um zu zeigen, daß man das württemb. Papiergeld nachmachen könne. Die Verteidigung, geführt von Rechtskonsulent Plank hier, behauptete gegenüber der Staatsanklage, welche den Beweis führt, daß die Falschmünzerei im vorliegenden Falle vollendet sey, einen bloßen Versuch. Der Hof verurtheilte den Angeklagten zu 6 1/2 jähriger Zuchthausstrafe. (L. Z.)

Ludwigsburg, 16. Sept. [Schwurgerichtsverhandlung.] Fünf Angeklagte sitzen heute auf der Anklagebank, beschuldigt der Tödtung. Als Beweisstücke sind zwei Reißhaken und ein Schädelstück aufgelegt. Die Verteidigung führen die Rechtskonsulenten Galla und Rödingen. Der erste Angeklagte ist der ledige Schuhmacher Michael Eisenmann von Klingem, D. A. Badnang, ein in jeder Beziehung schlechtes Subjekt, roh und handelsüchtig. Seine Kameraden sind: Karl Breym, lediger Bäcker, 21 Jahre alt, Bauer Jakob Kleinflecht, 23 Jahre alt, der Knecht Jakob Wieland, 30 Jahre alt und Jakob Knoller, 26 Jahre alt. Die Anklage legt ihnen zur Last, mit voller Ueberlegung Missethaten zugefügt und dadurch den Tod eines Menschen verschuldet zu haben. Der Vorfall spielte am Pfingstmontag dieses Jahres, wo die genannten Angeklagten in der Krone zu Großförlach mit dem Gemeinderath Gogel, dessen Schwager Wörzweg und dem Metzger Dieckhoff von Neufürstenthütten zusammentrafen. Nachts nach 10 Uhr entstand zwischen den Großförlachern und Neufürstenthütten ein Wortwechsel; die Ersteren verabredeten sich, den Letztern auf den Weg zu stehen und sie durchzuprügeln. Dieser Entschluß wurde wirklich ausgeführt, indem die Neufürstenthütten beim Nachhausegehen plötzlich von den 5 Wärschen überfallen und mit Prügeln so geschlagen wurden, daß zwei sogleich zu Boden stürzten. Gogel hatte einen solchen Schlag auf den Kopf erhalten, daß er am Tag darauf starb — eine Folge, welche die Angeklagten nach der Behauptung der Anklage sehr wahrscheinlich voraussehen mußten. Eisenmann macht theilweise Geständnisse; die übrigen suchen auf ihn abzuladen. An die Vernehmung der Angeklagten reiht sich das Zeugenverhör; die Parteivorträge folgen erst morgen. (L. Z.)

Stuttgart, 17. September. Neuere Nachrichten zufolge werden J. J. K. H. S. der Kronprinz und die Kronprinzessin erst am 25. d. M. hier eintreffen.

Die Offiziere des K. General-Quartiermeisterstabs sind von ihrer Reconoscirungstreife nach Herrenberg und Umgegend, Behufs der genau endgiltigen Feststellung des Planes, der zu zahlenden Entschädigungen und möglichsten Rücksichtnahme auf den Bestand der Felder, wieder zurückgekehrt und werden die Manöver selbst bestimmt am 5. Oktober ihren Anfang nehmen. Die größeren Garnisons-

übungen mit Inbegriff der vermehrten Mannschaft, haben heute begonnen.

— **Stuttgart.** Wie bekannt, so erließ der Herr Minister des Innern am 11. Februar 1853 an alle Aerzte des Landes den Befehl, binnen drei Wochen sich umfassend über die Impfung auszusprechen. Diese Gutachten sollen, wie der Bezbachter behauptet, schon längst eingegangen seyn, und es sollen sich sehr gewichtige Stimmen gegen den Impfwang erhoben haben. Man erfieht daraus, daß sich die Ansicht des Hrn Dr. Mittinger über das Verderbliche der Einimpfung immer mehr Geltung verschafft. Wir sind auf den weitem Verlauf dieser höchwichtigen Angelegenheit gespannt, insbesondere darauf, ob dieser Gegenstand nicht auch in den Versammlungen der deutschen Naturforscher und Aerzte in Tübingen besprochen wird.

— **Stuttgart, 16. Sept.** Die Frau Erzherzogin Marie von Oesterreich, Wittve des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, ist zum Besuche der K. Familie hier angekommen und dann nach Kirchheim gereist, um daselbst längere Zeit bei ihrer Mutter, der Frau Herzogin Henriette, die wieder vollkommen hergestellt ist, zu verweilen.

— Der Bau der Festhütte auf dem Cannstatter Wasen ist schon weit vorgerückt, auch ein Theil der Sige für's Publikum und der Grund zur königlichen Tribüne gelegt. Die Wirthe schenken daselbst schon in Folge ausnahmsweiser Erlaubnis seit letzten Montag. Auch für eine andere Festlichkeit werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen, nämlich für die Eröffnung der Dietigheim-Bruchsaler Bahnlinie. Ein hiesiger Tapezier hat den Auftrag erhalten, 12 Wagen mit allem Aufwand von Pracht zu dekoriren.

— **Stuttgart, 16. Sept.** Die Festfahrt auf der neu zu eröffnenden Eisenbahnlinie soll am 25. stattfinden.

— Unserer gestrigen Notiz über den lebhaften Verkehr auf dem abgehaltenen Fasmarkt zu Untertürkheim fügen wir noch bei, daß die Fässer zu beispieslos wohlfeilen Preisen verkauft wurden. Ein hiesiger Bierbrauer erkand 16 Eimer Ovalefasser um die Bagatelle von 26 fl. Ein armer Küfer von Königen gab ein 3 Eimer haltendes Faß um den Spottpreis von 5 fl. 42 kr. hin, um nur wieder heimreisen und Brod für seine hungernde Familie anschaffen zu können. Es ist somit den Verkäufern kaum die Hälfte des Holzwerths bezahlt. (N. L.)

B a c n a n g.
Stumpen = Verkauf.

Am Donnerstag den 22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werden im Städtwalde Große mehrere Loose Stumpen im öffentlichen Aufstreiche verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. September 1853. Stadtypsege.

B a c n a n g. (Aufforderung.)

Am letzten Bannanger Jahrmart, am 13. l. M.

wurde ein Ein-Guldenstück von Zinn mit der Jahreszahl 1850 durch eine Weibsperson ausgegeben, welche folgendermaßen beschrieben wird: Sie sey ziemlich groß, im Alter von etwa 40 Jahren, habe einen starken Kropf, der vorn sich zuspize; gekleidet sey sie gewesen nach Art der Bauersfrauen hiesiger Gegend und habe in einem Armkorb ein großes Stück Baumwolle-Watte gehabt. Vorstehendes wird zur Nachforschung nach der erwähnten Weibsperson sowie auf etwa weiter ausgegebene gleiche falsche Münzen bekannt gemacht.
Den 19. September 1853.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Winnenden. Naturalienpreise v. 15. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	19	48	—	—
" Dinkel . . .	9	—	8	21	7	—
" Roggen . . .	16	—	15	12	14	56
" Gerste . . .	14	24	13	20	12	48
" Haber . . .	7	48	6	9	5	30
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	56	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	—	1	48	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	2	18	2	3	2	—
" Ackerbohnen . . .	2	20	2	12	2	—
1 Maas Hirsen . . .	—	12	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 17. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	2	50	2	40	2	36
" Roggen . . .	2	12	2	4	2	—
" Gemischt . . .	2	6	2	2	1	56
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	46	1	44	1	42
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	2	20	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 17. Septbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	15	20	40	20	—
" Dinkel . . .	8	50	8	2	7	—
" Weizen . . .	—	—	20	—	—	—
" Korn . . .	—	—	14	—	—	—
" Gerste . . .	14	12	14	—	13	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	48	5	23	4	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bannang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bannang und Umgegend.

Nro. 76. Freitag den 23. September 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bannang. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet am Dienstag den 27. d. M. vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang Statt. Die Einwohner der Stadt und des Bezirks werden eingeladen, sich hieran zahlreich zu betheiligen und zu diesem Ende um halb zehn Uhr auf dem Rathhause dahier sich einzufinden.
Den 21. Septbr. 1853.
Die Bezirks- und Stadtbehörden.**

3 Mrg. 3 Brtl. 4 Rth. Acker und Wiesen, 4 Mrg. 1/2 Brtl. 18 Rth. Wald am Freitag den 30. September d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause zu Spiegelberg wiederholt in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.
Murrhardt, den 17. Septbr. 1853.
K. Amtsnotariat.
H ä c k e r.

Spiegelberg. Liegenschafts = Verkauf.
In der Gantfache des Webers Jakob Friedrich Angerbauer in Spiegelberg wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus, der Hälfte an einer Scheuer daneben, der Hälfte an einem Waschhaus und Backofen, ungefähr 3 1/2 Brtl. Garten,
3 Mrg. 1 Brtl. Acker und Wiesen, 7 Mrg. Wald
am Freitag den 30. September d. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause zu Spiegelberg wiederholt in öffentlichen Aufstreich gebracht werden.
Murrhardt, den 17. Septbr. 1853.
K. Amtsnotariat.
H ä c k e r.

Spiegelberg. Liegenschafts = Verkauf.
In der Gantfache des verstorbenen Schuhmachers Theodor Stiegler von Spiegelberg wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
einem einstöckigen Wohnhaus nebst Scheuer unter einem Dach,
1 Mrg. 1 Brtl. 11 Rth. Garten,

Unterbrüben. Fahrniß-, Gutsertrags- und Liegenschafts = Verkauf.
In Gantfachen des Gottlieb Stäuble von dort, findet am 28. September 1853 Mittags 1 Uhr der Fahrniß- und Gutsertrags-, Mittags 2 Uhr ein nochmaliger Liegenschafts-Verkauf auf dem Rathh.